

Sehr geehrte Damen und Herren der GudE-Redaktion,

hier nun meine Stellungnahme zu dem Thema „Einsamkeit in den Zeiten der Coronakrise“ nach dem Erscheinen der Kurzgeschichte „Das Fenstertheater“ in Ihrer letzten Ausgabe.

Ich finde, dass die Einsamkeit im heutigen Alltag gerade den Kindern und Jugendlichen, sowie Senioren ziemlich zu schaffen macht, denn für viele Kinder ist es besonders wichtig, Freundschaften aufzubauen und zu pflegen, die sie vielleicht auch für das spätere Leben nutzen können. Was die Senioren betrifft, ist die Coronazeit noch schwieriger auszuhalten, da sie mit zunehmendem Alter, dadurch dass Freunde oder Partner verstorben sind, noch schneller einsam werden; viele können nichts mehr eigenständig unternehmen, da sie zu sehr eingeschränkt sind. Gerade auch die Menschen mit besonders schwerwiegenden Vorerkrankungen müssen den ganzen Tag, um sich nicht mit dem Coronavirus zu infizieren, zuhause bleiben und können sich nicht einmal mit ihren engsten Verwandten oder Freunden treffen. Die Einsamkeit trifft also Jung und Alt gleichermaßen. Es gibt außerdem Jugendliche, die das Problem haben, in Depressionen zu fallen, da sie weder ihre Freunde bei den Hobbies, noch die Freunde aus der Schule sehen können. Freunde gerade in der Pubertät spielen eine große Rolle in dem Leben aller Jugendlichen. Insgesamt finde ich, dass man zukünftig die Kontaktmaßnahmen dahingehend lockern sollte, um sich regelmäßiger wieder mit ein oder zwei Freunden zu treffen, da diese Einsamkeit sehr bedrückend ist und wir Menschen schon immer Herdentiere waren und bleiben.

In der Hoffnung auf bessere Zeiten für uns Jugendliche,

Ihre Tyra Bauschmann